



Nelson Mandela

Wir haben hier zu Ehren von Nelson Mandela einige Dokument und Berichte zum Leben und Schaffen dieses grossartigen Menschen zusammengetragen.

Die Nelson Mandela Stiftung



Website der Nelson Mandela Stiftung (auf englisch). Sie stellt Leben und Wirken Nelson Mandelas vor (Biographie, Archive...) und das Engagement der Stiftung, u.a. gegen die Immunschwächekrankheit AIDS und ihr Förderprogramm -Schulen für Afrika- deren Ziel es ist benachteiligte Kinder, insbesondere in ländlichen Gebieten, in die Schule zu bringen.

<http://www.nelsonmandela.org/>

Er ging für die Freiheit ins Gefängnis

VON MARTIN PRADER

PRETORIA – Nelson Mandela, das leuchtende Vorbild aller Unterdrückten. Er kämpft für sein Volk gegen die Apartheid in Südafrika. Unbeugsam. Nelson Mandela geht dafür ins Gefängnis. 28 Jahre dauert das Martyrium. Als er freikommt, erhält er 1993 den Friedensnobelpreis und wird 1994 der erste farbige Staatspräsident seines Landes.

Gerade Eben anlässlich des Live-8-Konzertes in Johannesburg appellierte der ehemalige südafrikanische Präsident Nelson Mandela an die Staats- und Regierungschefs der G-8- Staaten, bei der Bekämpfung der Armut die Menschen nicht mit «hohlen Versprechen» abzuspeisen.

1948 gewann die weisse Nationalpartei in Südafrika die Wahlen. Und sie beschliesst sofort die Einführung der Apartheid. Die Afrikaner, die die Mehrheit der Bevölkerung bilden, verlieren ihre Rechte. Werden vom öffentlichen Leben ausgeschlossen.

Nelson Mandela, der Jura studiert hat, ist 30 Jahre alt. Er ist Mitglied des African National Congress (ANC), der Partei der schwarzen Südafrikaner. Sie fordert gleiche Rechte für alle.



Mandela und der ANC schlagen – wie Luther King in Amerika – den gewaltlosen Weg ein. Erfolglos. **Acht Jahre nach Beginn der Apartheid wird Mandela zusammen mit 155 Aktivisten verhaftet.** Hochverrat lautet die Anklage. Von 1956 bis 1961 dauert der Prozess – dann werden alle Angeklagten freigesprochen.

Doch 1960 überstürzen sich die Ereignisse. Friedlich demonstrierende Schwarze werden von Ordnungshütern erschossen. Kurze Zeit später werden der ANC und andere Gruppierungen gegen die Rassentrennung gesetzlich verboten. Das ist das Ende des gewaltlosen Kampfes.

Mandela wird Anführer des bewaffneten Flügels des ANC. Der «Speer der Nation» ist entschlossen, Gewalt mit Gegengewalt zu beantworten. Mandela reist zur militärischen Ausbildung nach Angola. Von dort aus koordiniert er den bewaffneten Aufstand in der Heimat.

Als er nach Südafrika zurückkehrt, wird er gleich an der Grenze verhaftet. Kein Jahr nach dem Freispruch steht Mandela wieder vor Gericht. Diesmal wegen öffentlicher Unruhestiftung. Fünf Jahre Gefängnis lautet das Urteil.

Noch während er seine Strafe absitzt, folgt die zweite Verurteilung: Lebenslange Haft wegen Planung eines bewaffneten Kampfes. Er kommt auf Robben Island, wo unsägliche Zustände herrschen. Erfolgreich setzt er sich für bessere Haftbedingungen ein.

Der grosse Nelson Mandela, seine Ideale, seine Rebellion und wie er sein Land in die Freiheit führte.



Vier Jahre später, am 27. April 1994, wurde er zum ersten schwarzen Präsidenten Südafrikas gewählt. Der Übergang von jahrhundertelanger weißer Herrschaft zu einem Südafrika der Gleichheit und der Demokratie war ohne nennenswertes Blutvergießen und ohne schwarze Racheakte gelungen. Für diese historische Leistung erhielt Mandela den Friedensnobelpreis.

Vom politischen Häftling zum Nobelpreisträger, vom vermeintlichen Terroristen zum weltweit gefeierten Inbegriff von Versöhnung - Mandelas Lebensweg ist voll von solchen scheinbaren Widersprüchen. In Wirklichkeit ist er sich immer treu geblieben. Schon als Kind, aufgewachsen in einer stolzen Familie des Xhosa-Volkes, hat er schwarzes Selbstbewusstsein erlernt. Der Erziehung in einer Missionsschule der Methodisten verdankt er seinen Glauben, dass die Menschen nach Gottes Willen gleich sind, unabhängig von ihrer Hautfarbe. Und von Mahatma Gandhi, der als junger Anwalt in Südafrika lebte, übernahm er die Philosophie des gewaltlosen Widerstands.



Ein Glück war er vor allem für andere

Keine dieser drei Überzeugungen hat er je ändern müssen. Er war immer sicher, dass er für die richtige Sache kämpfte. Darin liegt der Grund seiner Kraft. Seine legendäre Verteidigungsrede als Angeklagter im Hochverratsprozess von 1964 und seine erste Regierungserklärung als Staatsoberhaupt dreißig Jahre später stimmen in den zentralen Aussagen auf verblüffende Weise überein. Wenn solche Prinzipienfestigkeit sich mit einer natürlichen Führungsbegabung verbindet, dann entsteht Autorität. Mandela war ein geborener Führer. Schon als junger Anwalt in Johannesburg führte er die Jugendliga des ANC. Als der ANC 1960 verboten wurde und sich zum bewaffneten Kampf entschloss, wurde er Führer der Untergrund-Organisation Umkonto we Sizwe. Dreißig Jahre später wurde der ANC wieder zugelassen, seine Spitzenleute kehrten zurück, teils aus der Haft in Robben Island, teils aus dem Exil. Für die Führung des ANC kam nur einer in Frage: Mandela.

Ein rundum geglücktes Leben? Man wird das nicht sagen wollen über einen Mann, der fast drei Jahrzehnte im Gefängnis leben musste. Auch privat blieben ihm Tragödien nicht erspart. Sein ältester Sohn starb an Aids, die Scheidung von Winnie Mandela war für ihn eine Katastrophe. Er hat dann doch noch privates Glück gefunden. Genau vor zehn Jahren heiratete er Gracia Machel, die Witwe des ersten Staatspräsidenten von Mosambik.

Ein Glück war er vor allem für andere: für Südafrika zuerst, dem er Versöhnung und inneren Frieden brachte, dann aber für die ganze Welt. Einen Staatsmann von dieser Statur und von dieser Menschlichkeit wird es so schnell nicht mehr geben.

Nelson Mandela

aus Wikipedia, der freien Enzyklopädie



Mandela (r.) mit Bill Clinton am 4. Juli 1993 in Philadelphia

Nelson Mandela (* 18. Juli 1918 in **Mvezo**, Transkei, Südafrika; eigentlich *Rolihlahla Dalibhunga Mandela*), in Südafrika auch **Madiba** genannt (traditioneller Clanname), war einer der führenden Anti-Apartheid-Kämpfer Südafrikas und der erste schwarze Präsident des Landes. Er gilt neben Martin Luther King und Malcolm X als wichtigster Vertreter im Kampf gegen die weltweite Unterdrückung der Schwarzen sowie als Wegbereiter des versöhnlichen Übergangs von der Apartheid zu einem gleichheitsorientierten, demokratischen Südafrika.

Er verbrachte seine Kindheit beim Stamm der **Thembu**, studierte Jura, war Rechtsanwalt und verbrachte viele Jahre seines Lebens als politischer Gefangener in Haft.

Kindheit und Jugend

Nelson Rolihlahla Mandela wurde am 18. Juli 1918 im Dorf Mvezo am Ufer des Mbashe-Flusses in der Nähe von Umtata, der Hauptstadt der Transkei geboren. Sein Vater, Gadla Henry Mandela, gab Mandela den Namen Rolihlahla, was wörtlich „Am Ast eines Baumes ziehen“ bedeutet; Umgangssprachlich heißt er soviel wie „Unruhestifter“. Den britischen Namen Nelson erhielt Mandela erst an seinem ersten Schultag. Der junge Rolihlahla, der drei Schwestern und drei Brüder hatte, wurde entscheidend durch seine Zugehörigkeit zum Königshaus des Thembustammes geprägt, der zum Volk der Xhosa gehört. Jedoch war er innerhalb der Thembu-Monarchie Angehöriger des so genannten Hauses Linker Hand, das in erster Linie für die königliche Hofhaltung und die Beratung des Monarchen verantwortlich war, während das „Haus Rechter Hand“ traditionell den König stellte. Somit war zwar Rolihlahla der Thron aus genealogischen Gründen versperrt, doch entdeckte er frühzeitig, dass sein Vater, der vier Frauen besaß, nicht nur Königsberater, sondern darüber hinaus noch „Königsmacher“ war. Rolihlahla hatte eine überaus glückliche, naturverbundene Kindheit in relativem Wohlstand. Er spielte und verbrachte oft die meiste Zeit im Freien auf dem Feld und kämpfte mit anderen Jungen. Mit ungefähr fünf Jahren wurde er Hirtenjunge und hatte auf Schafe und Kälber aufzupassen.



Nach einem Streit mit der weißen Provinzregierung verlor sein Vater Häuptlingswürde und Vermögen. Daraufhin zog der Junge mit seiner Mutter einige Täler weiter in das Dorf Qunu, unweit von Umtata. Wie alle Xhosa-Kinder eignete sich Mandela Wissen hauptsächlich durch Nachahmung und Beobachtung an. Sein Leben wurde im Großen, wie auch im Kleinen geformt durch Sitte, Ritual

und Tabu der Xhosa. Sein Vater schickte ihn auf die winzige Methodistenschule von Qunu, die er mit einem insgesamt guten Zeugnis bewältigte.

Als der Vater 1927 starb, war Mandela neun Jahre alt. Durch den Tod seines Vaters wurde Rolihlahla zum Wahlbezirksführer ernannt.

Mit 16 wurde Mandela traditionsgemäß in die Reihe der Erwachsenen seines Volkes, der Xhosa aufgenommen. Danach besuchte er das „Clarkebury Boarding Institute“ ein Thembu-College, wo er die westliche Kultur kennen lernte. 1937, mit 19 Jahren, besuchte er die ungefähr 250 Kilometer von Umtata entfernte methodistische Missionsschule von Healdtown. Erstmals freundete er sich mit einem Mitschüler an und wurde sich zum ersten Mal seiner Identität als Afrikaner bewusst, auch wenn am Ende des Healdtown-Aufenthaltes noch immer seine Gewissheit überwog, zunächst ein Xhosa und erst in zweiter Linie ein Afrikaner zu sein.



Mit 21 schrieb Rolihlahla sich im Missions-College von Fort-Hare in der östlichen Kapprovinz ein. Mit ihren nur 150 Studenten war sie so etwas wie ein akademischer Leuchtturm für afrikanische Gelehrte aus dem südlichen-, zentral-, und Ostafrika. Für junge Südafrikaner war sie wie Oxford und Cambridge, wie Harvard und Yale in einem. Hier begegnete Mandela auch seinem lebenslangen politischen Weggefährten Oliver Tambo, dem späteren Präsidenten des African National Congress (ANC). Fort Hare wie auch Healdtown waren Ursprungsorte der Opposition gegen die politische

Vormachtstellung der Weißen in Südafrika. Neben Mandela und Tambo erhielten hier viele andere Afrikaner ihre akademische Ausbildung, die Jahre später im politischen Widerstand eine führende Rolle spielten. Mit dem Studium der Fächer Englisch, Anthropologie, Politik, Eingeborenenverwaltung und Römisch-Holländisches Recht peilte Mandela nun, abweichend von der vorgesehenen Laufbahn am Thembu-Hof, eine Beamtenkarriere im Regierungsministerium für Eingeborenenangelegenheiten an.

In seinem Anwaltsstudium betätigte sich Mandela erstmals politisch und wurde Mitglied des Studentenrats, dem Student Representative Council (SRC). Am Ende zwang die Zeit in Fort-Hare dem Studenten Mandela eine schwerwiegende Lebensentscheidung auf, denn er protestierte mit anderen Kommilitonen gegen die schlechte Verpflegung auf dem Campus. Die College-Leitung reagierte mit einem Ultimatum: er konnte zwischen Einlenken und seiner Verweisung wählen. Die Aussicht auf die drohende Entlassung quälte Mandela, aber er blieb hartnäckig. Sein Vormund, der Regent, empörte sich über die Starrsinnigkeit seines Günstlings und drängte Rolihlahla, in dem Streit nachzugeben, hatte er doch für das Studium bereits viel Geld geopfert. Als Mandela bereits innerlich der Kapitulation zuneigte, führten neue Umstände eine unerwartete Wende herbei.

Der Regent Jongintaba, der Mandela viele Jahre erzogen hatte, hatte inzwischen zwar über ihre Köpfe hinweg, jedoch in völliger Übereinstimmung mit der herrschenden Tradition die Verheiratung von Justice, dem Sohn des Regenten, und Mandela mit zwei Thembu-Mädchen arrangiert und bereits die Lobola, den Brautpreis, für beide organisiert. Damit konnte die Vermählung nicht mehr rückgängig gemacht werden. Die beiden jungen Männer waren angesichts der überraschenden Entscheidung Jongintabas verwirrt und niedergeschlagen. So entschlossen sie sich zu flüchten.

Zusammen mit Justice floh Mandela nach Johannesburg, in die „goldene Stadt“. Dort übte er verschiedene Tätigkeiten aus, um zu überleben, doch seine ersten Monate in der Großstadt waren geprägt durch Anpassungsschwierigkeiten, Unsicherheit und Misserfolge. Dank einem in Johannesburg ansässigen Vetter wurde ihm eine neue Lebensperspektive eröffnet. Mandela hatte

ihm erzählt, er wolle nun Rechtsanwalt werden. Daraufhin führte der Vetter ihn bei Walter Sisulu ein. Sisulu ermöglichte ihm ein juristisches Studium an der **Witwatersrand-Universität** zu beginnen.

Politische Aktivität

Schon als junger Jura-Student engagierte sich Mandela in der politischen Opposition gegen das weiße Minderheitsregime und dessen Weigerung, der schwarzen Mehrheit des Landes politische, soziale und wirtschaftliche Rechte zu gewähren. 1942 trat er dem ANC (African National Congress) bei und gründete dort zwei Jahre später zusammen mit Walter Sisulu, Oliver Tambo und anderen die Jugendorganisation des ANC.

Nach dem Wahlsieg der „Afrikaaner“-dominierten National Party 1948 und der darauf folgenden Politik der Rassentrennung (Apartheid) war Mandela führend in der Widerstandskampagne des ANC von 1952 und bei dem Volkskongress (*Congress of the People*) von 1955, dessen Verabschiedung der Freiheits-Charta die Basis der Anti-Apartheid-Aktivitäten bildete.



1956 wurde Mandela zusammen mit 155 anderen Aktivisten wegen Hochverrats angeklagt. Der Mammut-Prozess zog sich bis 1961 hin und endete mit dem Freispruch aller verbliebenen Angeklagten. Ursprünglich war Mandela bekennender Vertreter des Gewaltverzichts. Nachdem im März 1960 in Sharpeville unbewaffnete Demonstranten erschossen und in der Folge der ANC und andere Anti-Apartheid-Gruppen verboten worden waren, akzeptierten Mandela und seine Mitstreiter die Notwendigkeit des gewaltsamen Kampfes gegen die Apartheid.

1961 wurde er Anführer des bewaffneten Flügels des ANC, des *Umkhonto We Sizwe* („Speer der Nation“). Im August 1962 wurde er verhaftet und zu fünf Jahren Gefängnis wegen illegaler Auslandsreisen und wegen Streikaufrufs verurteilt. Im Juni 1964 wurde er erneut verurteilt, diesmal zu lebenslanger Haft wegen Planung bewaffneten Kampfes. Die Freiheitsstrafe leistete er weit überwiegend (bis 31. März 1982) auf der Gefängnisinsel Robben Island ab, die im Atlantischen Ozean vor Kapstadt liegt. Es folgten weitere acht Jahre Inhaftierung im Gefängnis Pollsmoor

bzw. Arrest im Sonderteil eines kleinen Gefängnis bei Franschoek nahe Kapstadt.



Ein Beispiel für die weltweite Solidarität aus Glasgow, Schottland

Mandela lehnte im Februar 1985 das Angebot einer Freilassung ab, die an die Bedingung geknüpft war, auf den bewaffneten Kampf zu verzichten. Er blieb im Gefängnis bis zum 11. Februar 1990, als eine starke Kampagne des ANC und weiterer internationaler Druck zu seiner Freilassung führten. Staatspräsident F.W. de Klerk hatte den Befehl gegeben und gleichzeitig das Verbot des ANC aufgehoben. Am Tage seiner Freilassung leitete er in einer Rede vor 120.000 Zuhören im Stadion von Soweto öffentlich seine Politik der Versöhnung (reconciliation) ein, indem er „alle Menschen, die die Apartheid aufgegeben haben“, zur Mitarbeit an einem „nichtrassistischen, geeinten und demokratischen Südafrika mit allgemeinen, freien Wahlen und Stimmrecht für alle“ einlud.

Mandela und de Klerk erhielten 1993 gemeinsam den Friedensnobelpreis.

1994 gewann der ANC die ersten demokratischen Wahlen, und am 9. Mai wurde Nelson Mandela vom neuen Parlament zum ersten schwarzen Präsidenten Südafrikas gewählt.

Nelson Mandela

Als Staatschef und Präsident des ANC (Juli 1991 bis Dezember 1997) leitete Mandela die Umgestaltung des Staates und der Gesellschaft weg von der Apartheid und der Minderheitenherrschaft. Er gewann internationalen Respekt für sein Eintreten für nationale und internationale Versöhnung. Dennoch waren einige radikale Elemente enttäuscht von den in seiner Amtszeit erreichten sozialen Verbesserungen, vor allem von dem Unvermögen der Regierung, die AIDS-Krise in den Griff zu bekommen.

Mandela wurde auch kritisiert wegen seiner engen Freundschaft mit Politikern wie Fidel Castro und Muammar al-Gaddafi, die er seine „Kampfgenossen“ (*comrades in arms*) nannte. Auch seine Entscheidung, 1998 südafrikanische Soldaten nach Lesotho zu entsenden, um den dort drohenden Putsch niederzuschlagen, bleibt umstritten.

Nach seinem Rücktritt als Präsident im Juni 1999 betätigte sich Mandela als Anwalt für eine Reihe von sozialen und Menschenrechts-Organisationen. Er bekam viele Auszeichnungen verliehen, u. a. das **Großkreuz des Bailli**, die höchste Auszeichnung des **Order of St. John**, dem englischen Johanniter-Orden, durch Königin Elisabeth II. und die Presidential Medal of Freedom durch US-Präsident George W. Bush.

Anfang 2003 hielt Mandela einige umstrittene Reden, in denen er den Präsidenten der USA, George W. Bush, und den britischen Premierminister Blair heftig wegen ihrer Irak-Politik kritisierte.

Statue von Nelson Mandela in Johannesburg



Persönliches



Mandela war dreimal verheiratet. Aus zwei dieser Ehen stammen 6 Kinder. Seine erste Ehe mit Evelyn Ntoko Mase wurde 1957 nach 13 Jahren geschieden. Evelyn Ntoko Mase starb 2004. Eine Tochter aus dieser Ehe starb im Säuglingsalter, drei Töchter sind noch am Leben. Nelson Mandelas erster Sohn Madiba Thembekili kam 1969 bei einem Autounfall ums Leben. Nach 38-jähriger Ehe trennte er sich nach politischen Belastungen (im April 1992) von Winnie Madikizela und wurde (am 19. März 1996) von ihr geschieden. An seinem 80. Geburtstag, am 18. Juli 1998, heiratete er **Graça Machel**, Witwe von Samora Machel, dem ehemaligen Präsidenten Mosambiks und ANC-Unterstützer, der 15 Jahre zuvor bei einem Flugzeugunglück ums Leben gekommen war. Am 6. Januar 2005 starb Mandelas zweiter Sohn Makgatho Mandela, Anwalt und Geschäftsmann, im Alter von 54 Jahren in Johannesburg an der Immunschwächekrankheit AIDS.

Von Mandela wird berichtet, dass es eine seiner größten Leidenschaften ist, den Sonnenuntergang zu beobachten und dazu Musik von Georg Friedrich Händel oder Pjotr Tschaikowski zu hören.

Ehrungen

- Mandela hält über 50 internationale Ehrendoktorwürden. Er ist neben Mutter Teresa und Khan Abdul Ghaffar Khan die einzige nicht-indische Person, die mit Indiens höchstem zivilen Orden, dem *Bharat Ratna* ausgezeichnet wurde (1990).
- 1993 wurde ihm – gemeinsam mit de Klerk – der Friedensnobelpreis zugesprochen
- 1998 erhielt er in Baden-Baden den Deutschen Medienpreis
- Von der **World Karate Federation** wurde ihm ehrenhalber der 8. Dan im Kyokusin-Kai-Karate verliehen
- Am 1. November 2006 wurde ihm von Nadine Gordimer in Johannesburg die Auszeichnung "**Botschafter des Gewissens**", verliehen durch Amnesty international, überreicht.

Literatur

- Albrecht Hagemann: *Nelson Mandela*. Rowohlt, Reinbek bei Hamburg 2000, ISBN 3-499-50580-0
- Nelson Mandela: *Der lange Weg zur Freiheit, Autobiografie*. S. Fischer, Frankfurt am Main 1994, ISBN 3-10-047404-X
- Anthony Sampson: *Nelson Mandela. Die Biographie*. DVA, Stuttgart 1999, ISBN 3-421-05193-3

Siehe auch

- 46664 (Nelson Mandela)
- Goodbye Bafana (Verfilmung der Biographie von Nelson Mandelas Gefängniswärter)



Die Klammer der "Regenbognation"

Von Ralf E. Krüger Krüger



Nelson Mandela

Knapp 13 Jahre nach der demokratischen Wende am Kap ist Südafrikas Nationalheld Nelson Mandela nach wie vor die oberste Integrationsfigur zwischen Schwarz und Weiß. Beim Zusammenwachsen der "Regenbognation" war und ist der 88-Jährige die Klammer, die einigend und vermittelnd wirkt; eine über alle sozialen und geographischen Grenzen hinweg anerkannte moralische Instanz, deren Name für unbeugsamen Willen und Charakterstärke, für Ausgleich und Versöhnung steht. Doch diese Woche schreckten Gerüchte über den Gesundheitszustand des Friedensnobelpreisträgers die Südafrikaner auf. Selbst die Polizei sah sich

genötigt, die Nation nach Gerüchten über einen – mehrfach dementierten – Schlaganfall Mandelas zur Ruhe aufzurufen.

Die Regierung in Pretoria warnte ebenfalls vor der Gerüchteküche. "Unverantwortliche Botschaften sagen für den Fall von Mandelas Tod einen Rassenkonflikt voraus", erklärte Regierungssprecher Themba Maseko. Die per Internet oder SMS verbreiteten Botschaften seien Teil einer Desinformationskampagne und würden bewusst von Opportunisten gestreut. Maseko, der die Medien des Landes zum verantwortlichen Umgang mit derartigen Gerüchten aufrief, betonte: "Die Prinzipien, für die Mandela stand, sind in der Verfassung verankert und genießen die uneingeschränkte Unterstützung der Regierung sowie auch einer Mehrheit der Südafrikaner."

Die Aufmerksamkeit, die selbst die Regierung den Gerüchten widmete, offenbart die große politische Bedeutung, die noch immer mit dem Namen Mandela verknüpft ist. Die Zeit nach dem Fall der Apartheid hat der Gesellschaft trotz aller erzielten Fortschritte bestenfalls ein Neben-, aber kein Miteinander von Schwarz und Weiß beschert. Latent vorhandenes gegenseitiges Misstrauen ersetzt noch immer allzu oft kulturelle Annäherung. Der quasi mit absoluter Mehrheit regierende Afrikanische Nationalkongress (ANC) zeigt sich Kritikern gegenüber zunehmend abweisender, die Minderheiten fühlen sich mehr und mehr ausgegrenzt.

Doch obwohl die Demokratie in Südafrika erste Risse und Sprünge offenbart, zählt die Republik zu den leistungsstärksten und stabilsten des Kontinents. Trotz weiterhin hoher Arbeitslosigkeit steht sie auf einem stabilen wirtschaftlichen Fundament und brüstet sich mit den besten ökonomischen Daten der vergangenen 40 Jahre. Sie entwickelt sich von einer Rassen- zur Klassengesellschaft, bei der die Erste Welt Tür an Tür mit der Dritten Welt koexistiert. Mandela ist in diesem Umfeld nicht nur die international anerkannte Ikone, sondern als graue Eminenz auch weiterhin aktiv am Aufbau seines noch immer unter den Folgen der Apartheid leidenden Landes beteiligt.



Obwohl die Geschichte Zweifler widerlegt hat, die einst den Übergang der Macht von Mandela auf seinen Nachfolger Thabo Mbeki voller Skepsis verfolgt hatten, plagen ähnliche Ängste auch heute wieder die Nation. Denn Präsident Thabo Mbekis regierende Allianz aus ANC, Gewerkschaftsdachverband (COSATU) und Kommunisten (SACP) zeigt tiefe Risse. Ende kommenden Jahres muss der ANC einen Nachfolger für Mbeki bestimmen, der nach zwei Mandaten 2009 die Macht aus der Hand geben muss. Bereits seit Monaten gibt es öffentlich ausgetragene Grabenkämpfe, die sich vor allem um den populären einstigen Mbeki-Vize Jacob Zuma ranken.

Öffentliche Auftritte Mandelas werden deshalb nicht nur von den ausländischen Medien aufmerksam verfolgt. Die südafrikanische Regierung, die aus Gründen der Pietät den politisch heiklen Aspekt eines möglichen Ablebens des Nationalhelden bisher kaum erörtern. (dpa)

Immer nah am Menschen

Europa braucht Vorbilder. Diese können gerade aus Afrika kommen, glaubt der ehemalige Kulturminister Frankreichs in seinem Buch über den Freiheitskämpfer.

DANIEL DUBBE

Um es gleich vorwegzunehmen: Jack Lang ist ein großer Bewunderer Nelson Mandelas. Er sieht in ihm „die noble Seite der Politik verkörpert“. Der frühere französische Kulturminister hat eine Art Eloge auf Mandela verfasst, nicht gerade das, was man eine „kritische Biografie“ nennen würde. Aber genau das macht das Buch so interessant: Was fasziniert uns Europäer an Mandela? Was macht ihn zum Helden - und was können wir von ihm lernen?



„Ich habe nicht vor, hier das Leben Mandelas zu erzählen“, schreibt Lang. Dann tut er es aber doch. Vieles erklärt sich aus der Herkunft: Mandela war der Sohn eines Häuptlings aus der Transkei. Sein afrikanischer Vorname lautete Rolihlahla, was „Unruhestifter“ bedeutet. Die Briten nannten den Kleinen lieber Nelson, nach ihrem berühmten Admiral. Mandelas Vater wurde wegen einer Lappalie – es ging um entlaufene Kühe – aus Amt und Würden gejagt. Vielleicht hatte Nelson deshalb eine Vorliebe für das Fach Jura. Es ging ihm um die Gerechtigkeit, die seinem Vater vorenthalten wurde. „Er hat sich nie etwas anderes vorstellen können, als ein Rechtsanwalt zu sein, ein Mann von Recht und Gesetz“, schreibt Lang.

1950 gründete Mandela zusammen mit Oliver Tambo die erste rein afrikanische Kanzlei. „Die beiden Kompagnons pflegten kleine Leute zu verteidigen, Opfer der Unterdrückung, die sich in ihrem Büro die Klinke in die Hand gaben... Jeden Tag hörten und sahen sie die tausendfältigen Erniedrigungen, denen gewöhnliche Afrikaner tagtäglich ausgesetzt waren“, schildert Lang diese Zeit. Zwei Jahre zuvor hatte die Burenpartei die Wahlen gewonnen und begann, Apartheidregeln aufzustellen, die sich in den darauf folgenden Jahren zu einem Monstrum von 1200 Seiten Gesetzestext auswuchsen, die „exklusiv der Kontrolle und Verwaltung der Schwarzen gewidmet waren“. Den konservativen Buren schien es eine ganz vernünftige Idee, die Schwarzen in selbst verwalteten Homelands anzusiedeln. Es war auch selbstverständlich, dass sie ab elf Uhr nachts nicht mehr auf der Straße unterwegs waren, denn sonst konnten sie am nächsten Morgen nicht arbeiten.

Kopie des Nazi-Wahns

Hitlers Idee von der „Rassenschande“ fanden die Buren großartig, sie verboten also Mischehen und sogar Sex zwischen Individuen unterschiedlicher Hautfarbe. Allerdings mussten die Übeltäter in flagranti erwischt werden, was eher selten vorkam. Jeder Schwarze musste immer mit einem Paß herumreisen, durfte viele Orte oder Transportmittel nicht betreten, und Wahlrecht für Schwarze gab es auch nicht.

Der Widerstand wuchs – und wurde rücksichtslos und blutig niedergeschlagen. Mandela geriet als Anwalt der Entrechteten und Mitglied des ANC, einer schon 1912 gegründeten afrikanischen Partei, bald ins Zentrum des Geschehens. Kampf war angesagt, nur wie sollte man vorgehen? Viele, besonders die ebenfalls diskriminierten Inder, waren Anhänger Gandhis, der gerade die Briten aus Indien vertrieben hatte. Doch den störrischen Buren war mit Gewaltlosigkeit nicht beizukommen. Der ANC versuchte es mit Demonstrationen, die zusammengeschossen wurden. 1960 gab es in Sharpville unter Polizeikugeln 67 Tote und 400 Verwundete. Der Anfang vom Ende des irrwitzigen Apartheidsystems.

Mandela wurde verhaftet, erhielt zwei Jahre auf Bewährung, fünf Jahre ohne Bewährung und wurde schließlich der „Komplizenschaft bei mehr als 200 Sabotageakten“ angeklagt. Straftatbestand: Hochverrat. „Alles deutete auf ein Todesurteil hin“, ruft Lang in Erinnerung. Mandela und die übrigen Angeklagten entschieden, im Fall eines Todesurteils auf eine Revision zu verzichten. Hoch gepokert. Die Reaktion der internationalen Presse schlug Wogen. Das Urteil lautete: lebenslänglich. Einige Angeklagte hüpften herum, als hätten sie im Lotto gewonnen. Alles Weitere ist bekannt.

Etwas weniger bekannt: Nelson war nicht immer der gelassene, weise Mann, den wir kennen. Nein, er neigte zu arrogantem Gebaren und cholerischen Anfällen. Als Mandela 1990 allerdings entlassen wurde, war er ein Mythos, eine Legende, und vor allen Dingen war er ungebrochen und nicht verbittert.

Der schwierigste Teil seiner Aufgabe lag noch vor ihm. Es hatte viele Opfer gegeben, deren Angehörige nach Rache schrien. Aber Rache kam für Mandela nicht infrage. Das Gefängnis hatte ihn gelehrt, nicht jeden Schlag mit einem Gegenschlag beantworten zu wollen, denn es war ja sinnlos. Das Wichtigste war die Selbstbeherrschung. „Ich bin der Meister meiner Selbst und des Universums“, hatte schon der römische Kaiser Augustus geäußert. Mandela ist das Gegenteil Sharons, ein „Anti-Sharon“. Der Begriff der Vergeltung ist ihm nicht fremd, aber als Politiker hält er das Draufhauen für primitiv und kontraproduktiv.

Jack Lang destilliert eine Reihe von Lehren aus dem politischen Verhalten Mandelas: Man muss immer und überall verhandeln, „was übrigens Richelieu schon wusste“. Manchmal sei es nötig, die Kollegen in der Politik mit einem *Fait accompli* zu konfrontieren, allerdings müsse man auch das Format besitzen, um dies durchzustehen. „Ein ungeschriebenes Gesetz des politischen Lebens besteht darin, Meinungsverschiedenheiten nicht in persönliche Feindschaften münden zu lassen.“

Außerdem: Man müsse gegen die Rhetorik von Propheten sein. Sie haben so viel Unglück über die Welt gebracht. Man dürfe sich nicht von den kommenden Generationen abschneiden, so überspannt, simplifizierend und widerspenstig sie auch sein mögen. Und einen Gegner mache man zum Freund, indem man mit ihm zusammenarbeitet.

Treu zu Gaddafi

London und Washington mochten noch zu meckern: Mandela besuchte trotzdem Gaddafi und Castro, denn sie hatten zu ihm gehalten, ebenso wie Schweden und Norwegen, nicht

aber Reagan und Thatcher.

Jack Lang, jetzt nur Deputierter der französischen Nationalversammlung, will anscheinend noch einmal an die Spitze der großen Politik. Er steht auf der Liste möglicher sozialistischer Präsidentschaftskandidaten für 2007.

Mandelas Fähigkeit, in Konfliktlagen alle Kontrahenten unter einen Hut zu bringen, seine Beharrlichkeit, sein kluges Augenmaß, seine Tätigkeit als Makler zwischen unversöhnlichen Gegnern in den eigenen Reihen gelten zu Recht als vorbildlich. „Nachtragender Groll ist seiner Natur fremd.“ Was wäre unter der Herrschaft von schlechten, aggressiven Vergeltungspolitikern in Südafrika passiert? Man möchte es sich lieber nicht ausmalen.

■ Jack Lang: Nelson Mandela. Ein Leben für Freiheit und Versöhnung. Artemis u. Winkler Verlag, Düsseldorf 2006. 227 Seiten, 19,90 EUR.

Nelson Mandelas Lebenslauf



Mandelas Zitat: "Der Kampf ist mein Leben," sind Worte, die nicht lässig genommen werden sollten. Mandela personifiziert den Kampf. Trotz der fast drei Jahrzehnte in Gefangenschaft bekämpfte er mit außerordentlicher Kraft und Widerstandsfähigkeit das Apartheidsregime. Er hat seine Jugend und sein privates Leben für das Volk geopfert. Somit wurde er zum berühmtesten und beliebtesten Helden Südafrikas.

Über viele Jahre hinweg belegte er mehrere Positionen in der ANC (African National Congress)

- 1948 ANCYL Mitglied (ANC youth league)
- 1950 ANCYL Präsident
- 1952 ANC Transvaal Präsident
- 1952 Nationaler Vizepräsident
- 1991 ANC Präsident

Nelson Rolihlahla Mandela wurde am 18. Juli 1918 im Dorf Qunu in der Nähe von Umtata, Transkei geboren. Sein Vater Henry Mgdala Mandela war stellvertretender Führer des Thembulands. Nach dem Tode seines Vaters wurde Nelson zum Wahlbezirksführer ernannt.

Mandela beendete seine schulische Ausbildung in Heraldtown an einem methodistischen Internat. Danach begann er sein Anwaltsstudium an der Universität von Fort Hare, wo er bald Mitglied des Studentenrats wurde. Nach einem Protestenmarsch wurde Mandela 1940 zusammen mit Oliver Tambo (dem zukünftigen Vorsitzenden der ANC) von der Universität verbannt.

1944 half er bei der Gründung des ANC Jugendverbands (ANCYL) mit.

1952 ließ er sich mit seinem Partner Oliver Tambo in der ersten schwarzen Anwaltskanzlei nieder. Er stellte während dieser Zeit fest, dass die Regierungspolitik der Isolierung, Bantustan genannt, ein politischer Schwindel sei. Dies, so sagte er voraus, würde zu Verfolgungen, staatlichem Terror und Deportationen führen. In den späten 1950ern war er einer der Beschuldigten in dem berühmten Verratsprozess der südafrikanischen Regierung gegen den ANC. Die ANC wurde nach dem Sharpsville Massacre von 1960 als politische Partei verbannt. Mandela wurde bis 1961 inhaftiert. Nach seiner Freilassung führte er heimlich einen Feldzug für eine neue Staatsordnung. Umkhonto we Sizwe (MK) wurde im gleichen Jahr als militärischer Zweig des ANC gegründet. Dieser Zweig übte unter Mandelas Führung Anschläge auf Regierungs- und Wirtschaftsziele aus.

Im Jahre 1962 verließ Mandela das Land und wurde in Angola militärisch ausgebildet. Von dort leitete er die Ausbildung anderer MK Mitglieder. Bei seiner Rückkehr nach Südafrika wurde er an der Grenze wegen öffentlicher Unruhestiftung verhaftet. Er führte seine eigene Verteidigung, wurde aber trotzdem zu fünf Jahren Gefängnisstrafe verurteilt. Während dieser fünf Jahre wurde er zusätzlich im Rivonia Prozess angeklagt. Dort wurde er dann zu lebenslänglicher Gefangenschaft verurteilt.

Die Zeit der Gefangenschaft des Nelson Mandela

In einem der vielen Gerichtsverfahren gegen Nelson Mandela fiel 1964 gegen ihn und fast die ganze Spitze der ANC das Urteil der lebenslangen Haft. Eigentlich wurde erwartet, dass sie zur Todesstrafe verurteilt würden, der Richter de Wet entschied aber, diese nicht zu verhängen. Diese Gruppe des ANC wurde in das Gefängnis auf Robben Island gebracht. Die ersten Jahre des Strafvollzuges dort wirkten auf die Gefangenen ausgesprochen hart und entwürdigend, da die Wärter davon ausgingen, dass sie keine Menschen bewachen, sondern tierähnliche Geschöpfe. Die schwarzen Gefangenen bekamen schlechteres Essen als die weißen Gefangenen und mussten auch im Winter in kurzen Hosen und ohne Unterwäsche überleben. Jedoch durch beharrliche Verhandlungen mit der Gefängnisverwaltung seitens Nelson Mandela wurden die Bedingungen allmählich humaner.

Während des Aufenthalts auf der "Insel" entwickelten die ANC Mitglieder ein ausgefeiltes Bildungssystem für die Mitgefangenen, durch welches sie ihre politischen Grundsätze und die Geschichte der ANC weitergaben. Diese sogenannte "Mandela-Universität" wurde zu einer einzigartigen Stätte des Lernens und der Erziehung, die sogar das weiße Bewachungspersonal miteinbezog. Deswegen wurde Anfang April 1982 die Führungsgruppe der ANC aus dem



Gefängnis auf Robben Island in das Hochsicherheitsgefängnis von Pollsmor verlegt.

Damit versuchten sie eben diese Einrichtung, die die Insassen politisch formte, zu unterdrücken. Mandela beschrieb die Bedingungen im Gefängnis in Pollsmor als 5 Sterne Hotel im Vergleich zu Robben Island. Während seines Aufenthaltes in Pollsmor wurden Mandela einige Freilassungsangebote gemacht, die er aber alle auf Grund inakzeptabler Bedingungen, wie zum Beispiel der "Abschwörung jeglicher Gewalt" in dem Abkommen mit Botha, ausschlug. Auch erhielt er viele Besuche wichtiger Politiker, wie zum Beispiel eines Mitgliedes des britischen Oberhauses.

1988 wurde Mandela noch einmal in ein Gefängnis in die Nähe von Paarl verlegt. Dort verbrachte er zwei weitere Jahre in Gefangenschaft, diese waren für ihn aber schon eine Mischung aus "politischer Weltmann" und "Gefangener".

Nachdem [Frederik Willem de Klerk](#) am 20. September 1989 seinen Posten als Vorsitzender der National Party einnahm und als Präsident vereidigt wurde, dauerte es nicht mehr lange, bis Nelson Mandela am 11.2.1990 aus der Haft entlassen wurde. Nach seiner Freilassung wurde er nach Kapstadt gebracht und dort hielt er dann von dem Balkon des Rathauses an der Grand Parade seine [historische Rede](#)

Der Umschwung zur Demokratie

Diese Zeit fing an, als Mandela mit drei anderen politischen Gefangenen ins Pollsmoor Gefängnis verlegt wurde. Hier durfte er zum ersten Mal Besuch bekommen und mit ihnen im selben Raum sitzen, nicht hinter einer Glasscheibe, wie es auf [Robben Island](#) üblich war. Hier sah er zum ersten Mal seine vollständige Familie.

1985 hat PW Botha, Staatspräsident jener Zeit, Mandela und anderen politischen Gefangenen die Freiheit angeboten mit der Auflage, dass sie auf jede Art von Gewalt verzichten würden. Mandela lehnte das Angebot mit der Begründung ab, er könne nur mit Gewalt aufhören, wenn auch die Regierung mit der Gewalt aufhören würde. Er schlug Vereinbarungen vor, nicht Krieg.

1988, nach einem Hospitalaufenthalt, wurde Mandela von Kobie Coetsee, dem damaligen Justizminister, besucht. Ihm wurde ein "Hausgefängnis" auf dem Victor Verster Gelände angeboten. Dieses Angebot konnte Mandela nicht ablehnen, da es das erste Friedensangebot war.

Das Gelände liegt 55km außerhalb Kapstadt in Paarl. In diesem Haus lebte er alleine, er hatte mehrere Zimmer, ein Büro und auch ein Schwimmbad. Dort lernte er wieder, mit Raum und Menschen umzugehen. Dies war die Mitte zwischen Gefängnis und Freiheit.

Mandela durfte öfter, jedoch nur in Begleitung, aus seinem Haus. Es war ihm erlaubt, die Stadt und Umgebung zu erkunden. 1990 bei der Eröffnungsrede des Parlaments sagte [de Klerk](#), der damalige Staatspräsident, dass alle politische Gefangene freigelassen würden. Dazu erklärte er dass auch der ANC mit insgesamt 32 anderen politischen Organisationen "entbannt" würde.



Jetzt blieb nur noch die Frage: Wann wird Mandela entlassen? Und man brauchte nicht mehr lange zu warten, denn am 11. Februar 1990 wurde Nelson Mandela nach einer Haft von 27 Jahren die Freiheit wiedergegeben.

In den Folgejahren fanden intensive Verhandlungen zwischen Vertretern aller Bevölkerungsgruppen über die Zukunft Südafrikas statt. Unter schwierigen Bedingungen wurde ein Kompromiss über eine Übergangsverfassung erreicht, die für eine begrenzte Zeit die Teilnahme aller Rassen an der Regierung festlegte. Für diesen Mut neue

Wege zu begehen bekamen de Klerk und Mandela 1993 den Friedensnobelpreis.

Im April 1994 fanden die ersten demokratischen Wahlen statt, an der alle Südafrikaner teilnehmen konnten.

Eine neue Ära beginnt

Am 10. Mai 1994 wurde Nelson Mandela Präsident der Republik Südafrika. Viele Abgesandte aus 170 verschiedenen Ländern strömten nach Südafrika, um zu sehen, wie der berühmte ehemalige Gefangene zum Präsidenten vereidigt wurde. Die neue Demokratie hatte eine neue Flagge, eine neue Nationalhymne und einen neuen Präsidenten. Das Land und seine Leute hatten Hoffnung, dass die Zukunft viel besser als die schwierige und schmerzhaftes Vergangenheit sein würde. Diese Zukunft zu erbauen würde allerdings nicht leicht sein: Ein Anfang eines neuen "Kampfes".

Viele vertrauten und respektierten Mandela und man hoffte, dass er diese Schlacht auch noch gewinnen könnte. Bei seiner Amtseinführung sagte Mandela: "Aus der Erfahrung eines außerordentlichen menschlichen Unglücks muss eine neue Gesellschaft entstehen, auf welche alle Menschen stolz sein können." Es gab viele Hindernisse, die man überwinden musste. Die Struktur der Apartheid war in 46 Jahren gefestigt worden und davor hatten Kolonialmächte den Weg für die Apartheid geebnet.

Eine Regierung der nationalen Einheit (Government of National Unity - GNU) wurde gegründet. Die alten Strukturen der Apartheid sollten durch diese Regierung verändert werden. So wurden z.B. die ehemaligen "Homelands" abgeschafft und neun neue Provinzen ins Leben gerufen. Diese GNU hatte vor, die Unterschiede zwischen Wohlstand und Armut zu verringern und die Lebensbedingungen der weißen und schwarzen Südafrikanern anzugleichen.

Die Regierung begann, Veränderungen durchzuführen: Krankenpflege und erweiterte Bildungsmöglichkeiten wurden für Unterprivilegierte eingeführt. Häuser wurden gebaut, um Elendsviertel zu ersetzen. Die Menschen wurden allerdings sehr ungeduldig, weil Reformen nicht schnell genug stattfanden. Mandela rief zur Geduld auf. Er versuchte nicht nur, die Lebensbedingungen der meisten Menschen zu verändern, sondern er plante auch eine nationale Versöhnung. Er fand es wichtig, den Weißen klarzumachen, dass sie keineswegs unter der neuen Regierung leiden müssten. Weiße Südafrikaner sollten auch ihre Fehler der Vergangenheit eingestehen, so dass es Verständnis und Vergebung geben konnte. Mit der Beruhigung der Weißen war er erfolgreich: Z.B. plante er ein Versöhnungsmittagessen, zu dem er die Frauen und Witwen der ehemaligen Apartheidsanführer und schwarzer Aktivisten einlud. Er hoffte, dass beide Seiten sich dadurch gegenseitig besser verstehen würden.

Er lud auch Percy Yutar ein, den Ankläger des Rivonia Gerichtsverfahrens. Nachdem dieser Richter die Gruppe der ANC-Aktivisten mit Nelson Mandela zu lebenslanglichem Freiheitsentzug verurteilt hatte, sagte er, dass er enttäuscht war, dass sie nicht erhängt werden würden. Er war nicht nur erstaunt, dass er mit dem Präsidenten zum Mittagessen ging, sondern auch, dass Mandela keinen Hass gegen ihn zeigte.

Eine andere wichtige Sache, durch die Mandela die weißen Südafrikaner beruhigte, hatte mit dem World Cup Rugby Wettkampf 1995 zu tun. Nachdem Mandela freigelassen wurde, ließ die Welt wieder südafrikanische Sportler und Sportlerinnen an Sportwettkämpfen teilnehmen und das Land war darüber sehr erfreut. Mandelas zweiter Teil der Versöhnungsstrategie beinhaltete die Erstellung der "Wahrheits- und Versöhnungskommission" (Truth and Reconciliation Commission - TRC). Die TRC konnte Zeugen aufrufen und Anhörungen über die Aktivitäten von Einzelnen während des Apartheidregimes abhalten. Die Idee dieses Vorgehens war, Gewalt gegen Mitmenschen zu gestehen und Begnadigung zu erbitten

"Die Wahrheits- und Versöhnungskommission"

Der Grundgedanke der Kommission lautete: "Vergeben ohne zu vergessen." Natürlich fiel dies der Mehrzahl der Opfer nicht leicht, und viele können selbst heute die Misshändler und Mörder ihrer Familienmitglieder nicht der Schuld entlassen. Trotzdem ist die Kommission einer der wirkungsvollsten Schritte Richtung Versöhnung. Man kann niemandem vergeben, wenn man nicht weiß, wofür. Zudem ist es unmöglich die Gnade eines anderen anzunehmen, ohne sich vorher selbst mit der Situation und des Falschseins seiner Aktionen und Taten auseinandergesetzt zu haben und diese herzlich zu bereuen. Die Kommission gab den "Tätern" die Gelegenheit dieser Besinnung und die Chance, durch die Hilfe beim Aufbau des Neuen Südafrika, ihre Verbrechen "wett" zu machen. Hierdurch wird das Schuldgefühl zwar erregt, es wird der weißen Rasse aber nicht als jahrelange Bürde auferlegt. Der Fokus zentrierte sich hier nicht auf den Täter, sondern auf die Opfer und deren Genesung.

"Die Demokratie ist der beste Weg der Wiedergutmachung."

Doch nicht nur dem Volk sollten Reparationen zu Gunsten kommen, sondern auch den individuellen Opfern von Menschenrechtsverstößen.

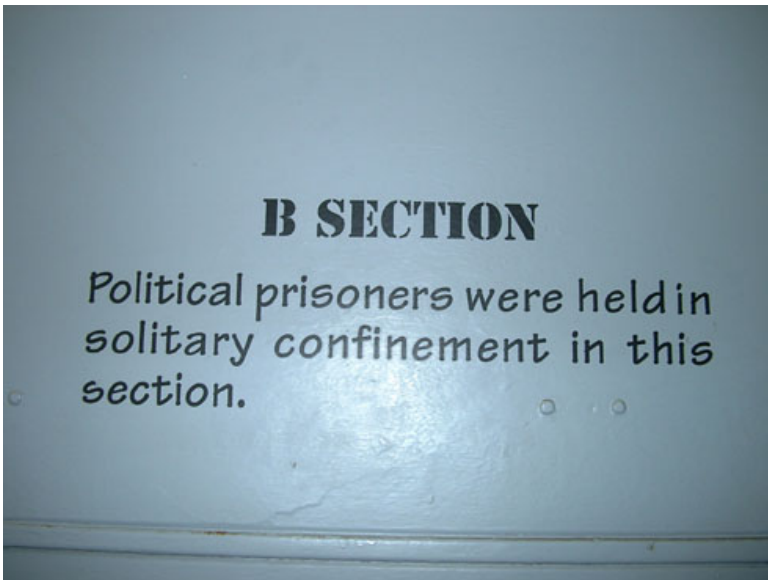
Das Ziel war, eine gerechte Gesellschaft zu erschaffen, "ohne menschenrechtliche Verstöße." Es gab die Hoffnung, dass "am Ende dieses Prozesses das Südafrikanische Volk weiser sein wird und es möglich ist, mit gegenseitigem Vertrauen und dem Glauben an das Vermögen unser selbst, eine blühende, friedvolle und gerechte Gesellschaft zu schaffen."

Eine vom Fernsehen übertragene Anhörung bleibt in Erinnerung: einer Gruppe Mütter, deren Söhne während der Apartheid ums Leben gekommen waren, wurde eine Videoaufnahme der Folterungen der Söhne vorgeführt, doch bereits nach einigen Sekunden brachen sie in ein schmerzvolles Schreien und Weinen aus. Mehrere Male wurde versucht, das Video weiterzuführen, doch ohne Erfolg. Schock, Schmerz, Angst und Hass lagen zu tief und trotzdem konnten 4 von 5 Müttern, deren Kinder brutal zu Tode gefoltert wurden, vergeben. Dies ist äußerst bewundernswert und für viele unverständlich. Doch in dieser Fähigkeit lag die Zukunft Südafrikas.

Das bestätigte und neu gelernte Wissen entspannte endlich die Situation und erlaubte dem Neuaufbau in die Mitte zu rücken. Der Mensch fürchtet das Unbekannte. Das Kennenlernen dessen bringt Erleichterung mit sich und befreit den Menschen. Südafrika litt für die Menschlichkeit. Diese Hingabe sollte respektiert werden und "jegliche Menschenrechtsverletzung soll eine weichende Erinnerung der Vergangenheit sein, um niemals wiederzukehren."

Die "Truth and Reconciliation Commission" beinhaltet einen riesigen Fortschritt des Menschenrechts und des Menschentums. Welch eine Kraft und Überzeugung an das Gute muss vorhanden sein, um seinem langjährigen Feind, der gemordet, vergewaltigt, missbraucht, erniedrigt und unterdrückt hat, vergeben zu können. Gewalt und Hass kann man nicht mit Gewalt und Hass bekämpfen. Genau das haben Mandela und seine Begleiter erkannt und verstanden. Ohne diese Weitsichtigkeit wäre ein versöhntes Land, in dem jeder stolzer Mitbewohner ist, nicht möglich gewesen.

Leben in Sektion B des Gefängnisses auf Robben Island



Tagesablauf

5:30	Aufstehen und Zelle aufräumen
6:00	Frühstück- besteht aus Maisbrei und Maiskaffee
7:00-11:00	Arbeit im Steinbruch
11:15	Mittagessen- Gekochte Maiskolben
12:00-14:00	Freizeit im Pausenhof
14:30	Abendessen- Maisbrei und Gemüse (jeden zweiten Tag altes Fleisch)
15:00-6:00	Zellenaufenthalt- lernen, schlafen



Die Gefangenen verbrachten 16 Stunden am Tag in einer 4 m² großen Zelle. Während dieser Zeit verhielten sie sich vollkommen ruhig, um sich nicht gegenseitig beim Lesen zu stören. Der Hauptzeitvertreib war das Lernen für Examen oder für Analphabeten das Üben von Lesen und Schreiben. Einer der ungerechtesten Strafen war das Abnehmen der Bücher, denn dadurch konnten sie nicht weiter lernen. Die Einrichtung der Zelle bestand aus einer 2 cm dicken Schlafmatte, einer Decke, einem Eimer, welcher als Toilette benutzt wurde, und einem kleinen Schrank. Verständlicherweise blieb wenig

Bewegungsfreiheit.



Die Gefangenen hatten fast keinen Kontakt zur Außenwelt. Es durften nur 12 Briefe im Jahr geschrieben werden und nur ein Besuch in 6 Monaten angenommen werden. Das berüchtigte "Zimmer der Zensoren" verschlechterte den Briefverkehr, indem dort Briefe gelesen, verkürzt und zerschnitten wurden um verbotene Informationen auszulöschen.



Unter der Woche wurden 4 Stunden am Tag im Steinbruch gearbeitet. Auch hier waren die Gefangenen unmenschlicher Bedingungen ausgesetzt. Das grelle Licht des Steinbruchs schadete den Augen und da eine Sonnenbrille nicht zu der Gefangenenuniform passte, litten und leiden die Meisten, auch Nelson Mandela, an Augenerkrankungen.

Die 2-stündige Freizeit wurde im Pausenhof verbracht. Zeitvertreib war das Spielen von Tennis und Volleyball.

Pausenhof B war mit Hilfe einer hohen Mauer von den anderen Sektionspausenhöfen getrennt um Kommunikation zwischen politischen und herkömmlichen Gefangenen zu unterdrücken. Mit Hilfe von einem aufgeschlitzten Tennisball gelang es den Gefangenen sich untereinander zu verständigen. Sie schoben eine Notiz in den Ball und schlugen ihn wie aus Versehen über die Mauer. So erfuhren die Wachen nichts und konnten niemanden verprügeln.



Am Wochenende durften die Gefangenen nur eine halbe Stunde pro Tag auf den Hof. Von den Mahlzeiten im Gemeinschaftsraum abgesehen, waren die Gefangenen ansonsten den ganzen Tag in ihrer Zelle eingesperrt.

Robben Island - Eine kurze Geschichte des Inselgebrauchs.



Gesetzesbrecher -Geisteskranke - Leprakranke

Es gibt sehr wenige Stellen in der Welt, die eine so wichtige Rolle in der Geschichte ihres Landes gespielt haben, wie Robben Island für Südafrika. Bartolomeu Dias war der erste Europäer, der Robben Island 1488 betrat. Portugiesen folgten 1502 und lebten dort in Höhlen. Bevor Europäer die Insel betraten, hatten die Khoi sie benutzt, um Robben zu fangen. Die Seefahrer, die später folgten, nannten die Insel Pinguin-, Seehund- oder Robbeninsel. Schließlich benutzten Europäer im 17. Jahrhundert die Insel, um Robben zu fangen und deren Fell zu exportieren.

Dazu diente die Insel Kommunikationszwecken. Seefahrer hinterließen Briefe oder Botschaften unter bestimmten Steinen, die dann von entgegenkommenden Seefahrern abgeholt werden konnten. Die Holländer, die das Kap erobert hatten, benutzten die Insel, um verbannte Menschen dorthin zu schicken.

Die Insel war gut geeignet als Gefängnis benutzt zu werden, denn es war schwer zu entkommen. Sie bot schreckliche Lebensumstände, die den Aufenthalt dort wahrlich zur Strafe machte. Durch einen Bauernhof wurde die Insel eine 'Convict Station'. Die verbannten Gefangenen mussten Ackerbau betreiben und Vieh züchten. 1844 entschied der 'secretary of government', dass die Gefangenen viel nützvoller verwendet werden könnten und brachte sie wieder nach Kapstadt, wo sie Hafen und Straßen bauen sollten.

Der 'secretary of government' schickte dann Leprakranke, die aus Hemel-en-Aarde (ein Dorf in Caledon) kamen, auf die Insel. Später wurde die Insel ein 'dumping ground' für die Ungewollten in der sozialen Gemeinschaft, die hoffnungslos Kranken, die Blinden, die sehr Armen, die Geisteskranken und die Kriminellen.

1890 begann die Kolonialverwaltung, die Robben Island-Einwohner wegzuschicken und 1913 wurden die Geisteskranken umgesiedelt. Die Insel sollte wieder in ein Gefängnis umwandelt werden. Man schickte 1931 die Leprakranken nach Kapstadt in ein spezielles Heim, doch sie

fühlten sich dort nicht wohl und wollten wieder auf die Insel. Um dies zu vermeiden verbrannte die Verwaltung alle stehende Gebäuden außer der Kirche. Sie steht heute noch und wird benutzt. Es wohnte nun außer dem Turmwächter und seiner Familie niemand mehr auf der Insel.

Als der zweite Weltkrieg kam, waren die 'naval technicians' schon bei der Arbeit Robben Island in eine Festung umzubauen. Nach dem Weltkrieg wurde Robben Island an Südafrikas Marine übergeben und 1960 vom 'department of Prisons' übernommen.

Das Gefängnis, in dem Nelson Mandela 18 Jahre verbrachte, wurde 1964 fertiggestellt und es begann die Epoche der politischen Einkerkering. Nach dem politischen Umbruch in Südafrika wurde aus Robben Island eine Museumsinsel.

Einwanderung und Besiedlung Südafrikas

Im Jahre 1488 umrundete der Portugiese Bartolomeu Dias das "Kap der guten Hoffnung". Der Holländer Jan van Riebeeck gründete 1652 die erste europäische Siedlung in der Table Bay, das heutige Kapstadt, die als Versorgungsstation für die Schiffe, die zwischen den Niederlanden und dem mittleren Osten als Teil der "Dutch East India Company" kursierten, diente. Ende des 17. Jahrhunderts wanderten niederländische, deutsche und französisch-hugenottische Siedler in den Stützpunkt ein. Dort trafen sie auf die Eingeborenenstämme der Khoikhoi und San, welche ins Landesinnere flohen oder sich als billige Arbeitskräfte auf den Farmen der Einwanderer verdingten. Nach und nach rückten die weißen Siedler nach Norden und Osten vor, wo sie mit dem halbnomadischen Volk der Bantu in Konflikt gerieten, der in die "Kaffernkriege" ausartete. Großbritannien kontrollierte das Kap während den Napoleonischen Kriegen nur sporadisch. Aber der Wiener Kongress erklärte es 1814 zum englischen Hoheitsgebiet. 1820 begannen großangelegte Ansiedlungsprogramme und gleichzeitig wurden Sklavenhandel und -haltung unterbunden. Hiermit bedrohten sie die Existenzgrundlage der weißen Farmer. Als das Land durch die britischen Siedlungen knapper wurde und eine Dürreperiode einsetzte machten sich 1836 ca. 10000 Buren (Bauern) auf den "Groot Trek" ins Landesinnere. Nach langwierigen Kämpfen mit Zulus und Ndebele gründeten sie die unabhängigen Staaten Transvaal (1852) und Oranje-Vrystaat (1852) im Norden. Als 1867 am Oranje Diamanten gefunden und 1886 am Witwatersrand Gold entdeckt wurde, strömten britische Geschäftsleute und Bergbauindustrielle ins Land und forderten Mitbestimmungsrechte in der Politik, welches zu starken Spannungen mit den Buren, und schließlich zum Burenkrieg, führte.

Entstehung und Ausbau des Apartheid-Systems

Die Farmer, welche sich selbst als "Afrikaaner" bezeichneten, mussten die britische Oberherrschaft anerkennen, wurden aber als Führer der in die Südafrikanische Union zusammengeschlossenen Burenstaaten eingesetzt. Durch die in dem calvinistischen Glauben wurzelnde Überzeugung, sie seien ein auserwähltes Volk mit göttlicher Sendung, welches sich die primitiven Schwarzen zum Untertan machen sollte, entwickelten sie innerhalb kurzer Zeit das Apartheidsystem, die weitgehende Trennung der Rassen. Bereits 1911, drei Jahre vor der Gründung des Hauptträger der Apartheid, der "Nasionale Party", wurden die bestbezahlten Arbeitsplätze für Weiße reserviert. Kurz darauf begann die Landenteignung der Schwarzen und deren Verteilung in Reservate. In den Zwanzigerjahren wurden Umsiedlungen in die Städte für Schwarze eingegrenzt, getrennte Wohnorte wurden etabliert und weiße Arbeitsplätze stark subventioniert. Vollständig ausgebaut wurde das Apartheidsystem jedoch erst unter Malan und Verwoerd. Ab 1950 wurde die Bevölkerung amtlich in vier Kategorien unterteilt: Weiße, Mischlinge, Asiaten und Schwarze. Das Verbot von Mischehen und

Geschlechtsverkehr zwischen Weißen und Nichtweißen, die Zuweisung bestimmter Wohngebiete, Rassentrennung im Schulwesen, bei Sport und kulturellen Veranstaltungen, in öffentlichen Verkehrsmitteln, Badestränden, Toiletten, Bänken, Restaurants, Behörden und Parks wurden gesetzlich eingeführt. 1959 wurde das Wahlrecht der Schwarzen, 1968 das der Mischlinge entzogen.



Widerstand

Der "African National Congress" wurde 1912 als wichtigste Widerstandsbewegung der Schwarzen gegründet. In den ersten Jahrzehnten agierten die Vertreter gewaltlos mit Protesten, Petitionen, Flugblättern, usw. Es folgten beabsichtigte Übertretungen der Apartheidgesetze. Der nach 1948 wachsende Widerstand wurde durch die Regierung unterdrückt und 1950 wurde gegen den kommunistischen Einfluss auf den ANC ein Gesetz erlassen. Somit hatte die Apartheid unabsichtlich auch die USA als Vertreter des Westen im "Kalten Krieg" auf ihre Seite gezogen. Es wurde jegliche Opposition erstickt und die meisten der ANC-Führer, u.a. Nelson Mandela, wurden zu lebenslanger Haft verurteilt. Doch der ANC kämpfte aus dem Untergrund und Exil weiter. In den Siebzigerjahren bekam der Protest eine neue Welle durch eine wirtschaftliche Krise und verschlechterten Lebensbedingungen der Schwarzen. Eine 100 000 Arbeiter starke Streikserie in Durban 1973 und monatelange Schüler- und Studentenaufstände, die brutal durch die Polizei niedergeschlagen wurden, erregten weltweites Aufsehen. Auch die Wirtschaft litt unter den Boykotten und Streiks.

Wandel der Apartheid

Deshalb wurde in den Achtzigern unter P. W. Botha die Apartheid "modernisiert". Das hieß die Entschärfung der Situation durch die Abschaffung einiger rassistischer Gesetze, auf anderer Seite jedoch die Zementierung der weißen Vorherrschaft durch neue Gesetze. Weitere blutige Auseinandersetzungen erschütterten das Land. Die 1989er Wahlen wurden von einem Generalstreik begleitet, der durch den ANC und die "United Democratic Front", ein Zusammenschluss von rund 700 kommunalen, kirchlichen und gewerkschaftlichen Oppositionen, organisiert wurde. Zusätzlich gab es gewaltsame Auseinandersetzungen zwischen verschiedenen Anhängern des nach Selbständigkeit strebenden Königs der Zulu, welcher sogar bei den Weißen Unterstützung suchte, um seine Ziele zu erreichen.

Das Ende der Apartheid

Der neugewählte Staatspräsident [F. W. de Klerk](#) entschloss sich, mit dem ANC ein Einverständnis zu finden. Alle politischen Gefangenen wurden freigelassen und die diskriminierenden Gesetze abgeschafft, sodass ein Neuanfang begonnen werden konnte. Nach den ersten demokratischen

Wahlen Südafrikas 1994 wurde Nelson Rolihlahla Mandela als erster schwarzer Staatspräsident vereidigt.

Ehe und Familie

Mandela heiratete seine erste Frau Evelyn Mase, die in Johannesburg lebte und ihre Ausbildung als Krankenschwester machte, im Jahre 1944. Evelyn war ein sehr zurückhaltendes und gut erzogenes Mädchen aus der Provinz. Mandela aber war schon damals sehr im politischen Geschehen des Landes involviert, wodurch ihm wenig Zeit für Familie und Ehe blieb. Die Ehe scheiterte und er ließ sich 1957 scheiden. Währenddessen kam eine junge Frau namens Nomzamo Madikizdar nach Johannesburg. Sie wurde die erste schwarze medizinische Sozialarbeiterin im Baragwanath Krankenhaus. Schon als Studentin kam sie in Kontakt mit ANC Mitgliedern. 1957 traf sie Mandela und war beeindruckt von ihm. Sie erkannte bald die Notwendigkeit der "ANC Womans League" und "Federation of South Africas Woman".

Während Mandelas Prozess wegen Hochverrat trafen sich beide mehrfach. Ihre Zusammenkünfte führten im Juni 1958 zur Eheschließung. Diese Ehe stellte keines Weges eine Behinderung Mandelas in der Freiheitsbewegung dar. Es gab ihm sogar den nötigen Schwung. Im gleichen Jahr als Winnie (Nomzamo Madikizdar) Mandela mit ihrem ersten Kind schwanger war, wurde sie während einer Demonstration gegen das "Passgesetz" verhaftet und verlor ihre Arbeitsstelle. Nelson Mandela stand inmitten des Verratsprozess und so musste Winnie ohne Ehemann und Arbeit ihre zwei Töchter Zenani und Zindziswa alleine erziehen. Mandela ließ sich wieder scheiden und heiratete Graça Machel, die Witwe des mozambiquanischen Präsidenten Samoa, der bei einem Flugzeugunfall ums Leben gekommen war. Diese Ehe dauert bis heute an

Die Autoren

Diese Mandela Web-page wurde von einer AG der Deutschen Schule Kapstadt erstellt. Die Bilder wurden selbst aufgenommen oder aus öffentlich zugänglichen Quellen reproduziert. Wir hoffen, dass wir keine Urheberrechte verletzt haben. Die Texte haben wir mit Sorgfalt erstellt. Für die Richtigkeit übernehmen wir jedoch keine Gewähr.

Die AG vor dem Haupteingang des Gefängnisses von Robben Island.



Von links nach rechts: Jessica Saurwein; Christine Immenga; der ehemalige Gefangene, der uns durch das Gefängnis geführt hat; Niko Meures; Anabel Tauschke; Gregor Meures; Thorsten Klingelhoefter (vorn); Lennart Thiel; Bianca Pieper. Es fehlt Fleur Jany.

Rückfragen bitte an: meures@telkomsa.net
Deutsche Schule Kapstadt
Gregor Meures
28 Bay View Avenue
Tamboerskloof 8001
Kapstadt - Südafrika